

Über die Freilegung der Salzquelle bei Oberhörgern

W. SCHNEDLER, Lützellinden

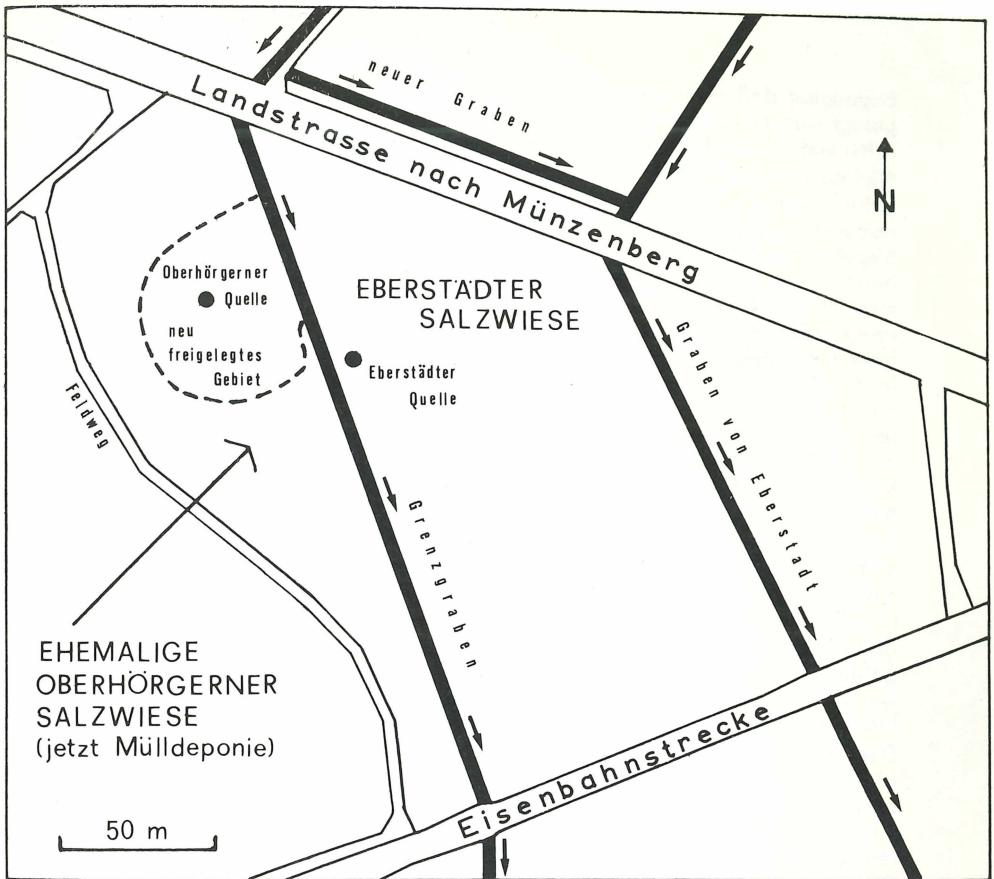
Es ist in erster Linie Aufgabe der Tageszeitungen über derartige Maßnahmen, die mit öffentlichen Geldern finanziert werden, zu berichten. Daneben scheint es aber wichtig, vor allem für spätere Generationen die jüngste Geschichte dieser Quelle und der mit ihr verbundenen Vegetation zu dokumentieren. Schließlich wird hier in der hessischen Naturschutzpolitik ein neuer Weg eingeschlagen, der auch für andere Projekte richtungweisend sein kann, denn eine schon völlig verlorene Halophyten-Vegetation soll wiedergewonnen werden.

Die Oberhörgerner Salzquelle gehört zu dem Salzgebiet nördlich Münzenbergs (seit Oktober 1977 Naturschutzgebiet). In der Umgebung dieser Quelle fand im Frühjahr 1948 W. LUDWIG (1951) den schon für das Wetteraugebiet verlorengegangenen Queller (*Salicornia europaea* L.) wieder. Später wurde das Gelände um die Quelle als örtliche Mülldeponie der Gemeinde genutzt. Ich selber sah den Queller anlässlich einer Exkursion unter Prof. A. STÄHLIN im Jahr 1963 auf der benachbarten „Eberstädter Salzwiese“. Er war damals noch so zahlreich, daß ich keine Skrupel hatte, ein paar Pflanzen für mein Herbarium zu sammeln. Der Oberhörgerner Teil des Salzgebietes wurde bei dieser Exkursion nicht aufgesucht, da zu dieser Zeit dort schon mit der Müllschüttung begonnen war.

1970 suchte ich das Gebiet erneut auf. *Salicornia* ließ sich auf der Eberstädter Wiese nicht mehr finden. Das Gebiet um die Oberhörgerner Quelle war zu dieser Zeit bereits mit einer etwa 2 m hohen Müll- und Bauschuttschicht überlagert und mit Bodenaushub abgedeckt. Die Quelle hatte sich durch die Deponie inzwischen hindurchgearbeitet und floß auf dem Abdeckungsmaterial breitflächig aus, so daß hier eine neue Halophytenvegetation sich hätte entwickeln können.

Ebenfalls 1970 ließ die Gemeinde Oberhörgern zu der nun oberirdisch wieder ausfließenden Quelle einen steilen Graben ausbaggern. Das Quellwasser floß seitdem von hier aus weiter in den Grenzgraben und von dort direkt in die Wetter, ohne eine Möglichkeit zu haben, eine Bodenfläche zu durchtränken. Zunächst hatte ich darauf gefordert, daß dieser Graben sofort wieder zugeschüttet wird, damit sich eine neue Halophytenvegetation auf der abgedeckten Mülldeponie entwickeln kann. Die Baggerarbeiten hatten der Gemeinde 500 DM gekostet, und dieser lächerliche Betrag bildete nun das Argument gegen die Rückführung des völlig sinnlosen Eingriffes. Da sich diese „kleine Lösung“ nicht realisieren ließ, stellte ich die Forderung nach dem Abtransport der Mülldeponie auf, eine Forderung, die damals völlig utopisch erschien und mir zunächst nur mitleidiges Schulterzucken meiner Gesprächspartner einbrachte.

Das „Nichtlockerlassen“ führte aber schließlich doch zum Erfolg, dem sicherlich eine Reihe glücklicher Umstände zu Hilfe kam. Frau M. HEIN vom Amt für Landwirtschaft und Landentwicklung in Gießen hielt im Herbst 1977 den Abtransport der Mülldeponie für nicht unrealistisch, zumal beim nahen Autobahn-



Lageplan zur Situation an der Oberhörgerner Salzquelle im Nordteil des Naturschutzgebietes „Salzwiesen von Münzenberg“. Quellen und freigelegtes Gelände sind nicht genau eingemessen.

bau ein Fahrzeugpark zur Verfügung stand. Sie war es dann auch, die sich für das Projekt energisch einsetzte und die Ämter koordinierte. Schließlich gelang es, 80 000 DM aus Mitteln des Straßenbaues und des Naturschutzes hierfür bereitzustellen.

Am 29. Mai 1978 wurde dann mit dem Abtransport begonnen. Die saubere Durchführung des Unternehmens ist sicherlich auch dem Baggerführer G. KASTL aus Marburg zu verdanken. Nachdem ihm erklärt wurde, worum es hier ginge, hat er sein Können daran gesetzt, die Mülldeponie möglichst sauber abzutragen, ohne den darunterliegenden alten Boden wesentlich zu verletzen. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichten leider nicht aus, die gesamte Deponie abzutransportieren. So müssen wir uns gegenwärtig damit

begnügen, daß wenigstens die wichtigsten Teile um die Quelle wieder freigelegt wurden. Das Relief wurde jetzt so gestaltet, daß das Salzwasser möglichst viel Fläche durchsickert, ehe es in dem Grenzgraben abfließen kann.

Eine weitere Baumaßnahme wurde in diesem Eberstädter/Oberhörgerner Salzgebiet jetzt ebenfalls durchgeführt. Der Grenzgraben hat bislang das Drainagewasser aus den nordöstlich gelegenen landwirtschaftlichen Nutzflächen abgeführt. Jetzt führt er zusätzlich Wasser von der neuen Autobahn ab. Von Naturschutzseite gingen die Bestrebungen schon immer dahin, den Graben möglichst stillzulegen, weil er auch das Salzwasser ableitet. Um das Salzgebiet vor Aussüßung bei länger anhaltenden Regenperioden zu schützen, wurde deshalb parallel zur Landstraße nach Münzenberg ein weiterer Graben angelegt. In ihm fließt nun die Hauptmenge des Drainage- und Autobahnwassers in den nahen von Eberstadt kommenden Graben. Bei Starkregen wird allerdings weiter Süßwasser in den Grenzgraben fließen und von hier aus auch das Salzgebiet zeitweise überschwemmen. Wegen dieses Nachteiles hat das Straßenbauamt den wesentlichen Teil der Kosten für die Freilegung der Quelle getragen.

Zur Ursache des Verschwindens des Quellers auf der Eberstädter Wiese sollen hier noch einige Beobachtungen aufgeführt werden. Auf seinen Exkursionen machte Prof. A. STÄHLIN auf die Feldtauben aufmerksam, die regelmäßig an den Salzstellen zu beobachten sind. Er äußerte dabei die Vermutung, daß diese Vögel auch Queller-Samen aufpicken könnten und so der Bestand gefährdet werden könne. R. KNAPP (1977, S. 66) berichtet von starken Verbißspuren, die die Tauben an *Salicornia*-Pflanzen hinterlassen haben, und sieht hier eine wesentliche Ursache des Rückganges.

Dem Verfasser scheinen anthropogene Eingriffe in die Standortbedingungen aber wesentlich gravierender zu sein: 1963/64 wurde im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens der Grenzgraben in Halbschalen gelegt. Ein Baufahrzeug, so weiß der damalige Bürgermeister GÖRLACH aus Eberstadt zu berichten, wäre damals im Bereich der Eberstädter Quelle fast versunken. Um die Arbeiten fortsetzen zu können, wurde das Quelloch mit Basaltsplitt verfüllt. Das Quellwasser wurde dann durch Drainagerohre direkt in den nun in Halbschalen liegenden Graben abgeleitet. Auf diese Drainagerohre machte mich 1970 Herr Prof. STÄHLIN aufmerksam, worauf ich sie, im Einverständnis mit dem Bürgermeister, entfernt habe. Ein kleiner von mir angelegter Wall sollte zusätzlich verhindern, daß das Quellwasser direkt in den Graben gelangt. Zur gleichen Zeit wurde aber der schon erwähnte Graben zu der Oberhörgerner Quelle gebaggert, was zur Folge hatte, daß die Schüttung der Eberstädter Quelle erheblich nachließ. Der gehoffte Erfolg einer erneuten stärkeren Versalzung des Eberstädter Gebietes blieb also weitestgehend aus.

Das jetzt freigebaggerte Gebiet um die Oberhörgerner Salzquelle soll nun der natürlichen Sukzession überlassen werden. Zur genaueren Beobachtung sind bereits einige Dauerquadrate ausgepflockt worden. Ob *Salicornia* sich aus noch im Boden befindlichen keimfähigen Samen an dieser Stelle wieder einfinden kann, ist zunächst abzuwarten. Die Prognosen hierzu sind zur Zeit widersprüchlich. Um die natürliche Entwicklung exakt beobachten zu können, sollte gegenwärtig jede Anpflanzung unterbleiben. Sollte sich in den kommenden Jahren der Queller im Gebiet nicht wieder einfinden, wäre möglicher-

weise an eine Anpflanzung aus einem anderen binnenländischen Salzgebiet zu denken. Dabei müßte man aber wesentlich umsichtiger verfahren als dies bei dem letzten Anpflanzungsversuch (HESS 1976) geschehen ist, wo nicht einmal der Versuch unternommen wurde, zunächst erst einmal festzustellen, welche *Salicornia*-Art überhaupt angesalbt wurde.

Im Spätherbst 1978 konnten auf der freiegebagerten Fläche bereits folgende mehr oder weniger halophile Arten festgestellt werden: *Atriplex hastata* var. *salina*, *Puccinellia distans*, *Ranunculus sceleratus*, *Juncus gerardii*, *Apium nodiflorum*. *Phragmites australis* konnte aus freiegebagerten Rhizomen z. T. wieder austreiben, desgleichen eine Seggenart, die aus freigelegten Rhizomen erst im Spätherbst auszutreiben begann. Eine sichere Bestimmung war zu diesem Zeitpunkt (13. 10.) leider nicht möglich.

Literatur

- HESS, K.: Wiederanpflanzung ausgestorbener Halophytenarten und Umpflanzung von Wiesenausstichen auf Wetterauer Salzstellen. Hess. Flor. Br. **25** (1), 11–15, Darmstadt 1976.
- KNAPP, R.: Halophile Pflanzengesellschaften im Bereich von Salzstellen in der Wetterau. Oberhessische Naturwissenschaftliche Zeitschrift **43**, 61–80, Gießen 1977.
- LUDWIG, W.: Über die frühere Verbreitung und das heutige Vorkommen des Quellers (*Salicornia europaea* L. = *S. herbacea* L.) in der Wetterau. Jahrb. Nassauischer Ver. Naturkunde **89**, 31–45, Wiesbaden 1951.

Apera interrupta (L.) P. B. auch bei Mainz

K. WEIMER, Wiesbaden

Zu den seltensten Gräsern unserer Heimat zählt zweifelsfrei *Apera interrupta* (L.) P. B. Lange Zeit war eine Brachfläche innerhalb des Werksgeländes der Firma C. H. BOEHRINGER Sohn in Ingelheim a. Rh. als letzter Fundort dieses Grases bekannt, bis die Firma sich gezwungen sah, dieses Gelände zu bebauen. Entgegenkommend bemühte sich die Firmenleitung durch Abtragung der oberen Bodenschicht und Verbringung an eine andere Stelle, den Bestand umzusiedeln. Leider mißlang dieser Versuch. Seitdem galt *Apera interrupta* als im Bundesgebiet erloschen.

Im Jahre 1974 konnte D. KORNECK (Wachtberg-Niederbachem) außerhalb des Firmengeländes einen neuen Wuchsort entdecken, und ein Jahr später hatte M. SY (Düsseldorf) das Glück, an einer anderen Stelle, ebenfalls bei Ingelheim, einen großen Bestand von *Apera interrupta* aufzufinden.

Am 11. Juni 1978 besuchte ich den „Mainzer Sand“ bei Gonsenheim. Durch Straßenbauten in den letzten Jahren ist das an das Schutzgebiet „Mainzer Sand“ angrenzende Gelände stark verändert worden. Außerhalb des eingezäunten Schutzgebietes ist eine größere Brachfläche entstanden, auf der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Schnedler Wieland

Artikel/Article: [Über die Freilegung der Salzquelle bei Oberhörnern
54-57](#)